

WIB

Mein Wochen-Magazin

Nr. 30 - 26.7.2012 - www.wib.info - Tel 0981-95000

Info-Zentrum eröffnet

Feste Ausstellung in Ansbachs Synagoge



Foto: Bernd Höllein

Nur vergleichsweise kurze Zeit nach der ersten Idee des Ansbacher Frankenbund-Vorsitzenden Alexander Biernoth konnte in der vergangenen Woche das „Info-Zentrum Ansbacher Synagoge“ eingeweiht werden. In der detailreichen Ausstellung können Interessierte auf zahlreichen Infotafeln mehr über jüdisches Leben

in Ansbach und das Judentum selbst erfahren. Daneben werden zahlreiche Gegenstände ausgestellt, die zum jüdischen Kultus gehören. Neu ist auch, dass das Info-Zentrum in der Synagoge jetzt regelmäßig besichtigt werden kann: Zweimal im Monat öffnet das Zentrum künftig seine Pforten. Mehr auf Seite 7

- Wasserbetten
- Matratzen
- Schlafsysteme
- Bettgestelle
- Komfortbetten
- Bettenreinigung
- Bettwaren u.v.m.


Brücken-Center
Ansbach

stuth

wer besser schläft, hat mehr vom Leben

Mo. - Sa.: 9.30 bis 20 Uhr · www.bettenhaus-stuth.de

Residenzstr. 2-6 · (Brücken-Center) · 91522 Ansbach · Telefon: 0981/481 75 92

Ansbacher Synagoge

Zeugnisse jüdischen Lebens in Ansbach

Mit der Einweihung des „Info-Zentrums Synagoge Ansbach“ in der vergangenen Woche verfügt die Markgrafstadt nunmehr über eine profunde Sammlung von Dokumenten und Zeugnissen jüdischen Lebens in Ansbach. Träger des Info-Zentrums ist der Frankenbund.

Der Vorsitzende des Ansbacher Frankenbund-Vereini-

gung, Alexander Biernoth, erläuterte bei der Eröffnung die Ausstellung, die über mehrere Räume des Synagogen-Ensembles verteilt ist. Da ist das Schicksal jüdischer Ärzte in den Bezirkskliniken ebenso dokumentiert wie die dramatischen Lebensgeschichten ausgewählter Familien. Daneben sind zahlreiche Kultgegenstände zu sehen.

Neben den Informationen über die jüdische Gemeinde in Ansbach werden auch allgemeine Grundlagen des Judentums erläutert. Biernoth sieht das Info-Zentrum als Ergänzung zum Ansbacher Markgrafmuseum und wies auch auf die Internetpräsenz des Info-Zentrums hin (www.synagoge-ansbach.de), die bereits auch eine jüdische Gästegruppe

aus New York nach Ansbach geführt habe. Erfreut zeigte sich Biernoth, dass dank der Mitarbeiter der Stadtführergruppe das Synagogen-Ensemble in der Rosenbadstraße künftig jeden 2. und 4. Sonntag im Monat von 15 bis 17 Uhr besichtigt werden kann.

Dass der Gebäudekomplex den Nationalsozialismus unbeschadet überstanden hat, ist auch für Ansbachs Oberbürgermeisterin Carda Seidel ein Glücksfall. Über das Engagement der Stadtführer, die nun regelmäßige Besichtigungen möglich machen, freute sich die OB ganz besonders.

Ein „persönliches Anliegen“ bezeichnete Bürgermeister Thomas Deffner die Unterstützung des Synagogen-Projekts. Schon Deffners Mutter habe in ihrer Zulassungsarbeit zum Lehramt am Thema Judenvertreibung aus Ansbach gearbeitet und sei bei ihren Recherchen damals nicht selten auf offene Ablehnung gestoßen. Gute Dienste habe ihr dagegen das Archiv der *Fränkischen Landeszeitung* geleistet, so Deffner, für den die heutige Zeit „reifer als damals ist, um Geschichte aufzuarbeiten“.

Vom Ansbacher Kunstverein wurden zwei Bilder des Künstlers Friedrich Weinberger für die Ausstellung gespendet, darunter ein Porträt des renommierten Fischkündlers Marcus Elieser Bloch, der 1723 in Ansbach geboren wurde und als Wissenschaftler hernach die „Oeconomische Naturge-



Der Innenhof der Ansbacher Synagoge.



Das Schicksal von Friedl Schild und ihrer Familie ist Teil der detailreichen Dokumentation jüdischen Lebens in Ansbach, die sich im jetzt eröffneten „Info-Zentrum Ansbacher Synagoge“ findet.
Fotos: Bernd Höllein

schichte der Fische Deutschlands“ verfasst hatte.

Als Komplettierung der Ausstellung kann sich Alexander Biernoth aber noch einen Ausbau eines weiteren Raums im Gebäude vorstel-

len, wo einmal mittels Videofilmen der Alltag und die Festgestaltung einer jüdischen Familie hautnah miterlebt werden könnten.

Bernd H.W. Höllein